

INHALTSVERZEICHNIS 1843-1881

38. LESSLHUMER ANTON	1
39. SCHLAGINTWEIT FRANZ	10
ERBAULICHES LEBENSBIOD: MSGR. SCHMID	11
40. WILFLINGSEDER MICHAEL	17
DER PFARRER WIRD VERHAFTET	20
41. WOHLFAHRT, P. MAXIMILIAN OFM CAP.	34
DER SCHÖNE MAX	37
42. JOHANN EV. PFENEGER	39
43. HINTERBERGER, P. KAMILLUS OSB OLIV.	45
DIE WEIßEN BENEDIKTINER VON TANZENBERG	50

38. Lesslhumer Anton

Weltpriester

Geboren am 1. Jänner 1850.

Bauerssohn von Erleinsdorf Nr. 1, Pfarre Peuerbach.

Vater: Anton Lesslhumer, Bauer;

Mutter: Anna, geb. Breitwieser, aus Michaelnbach.

Taufe war am 14. Jänner 1850 in Peuerbach auf den Namen "Antonius der Einsiedler" durch Kooperator Edthofer Maximilian.¹

Taufpate: Georg Hager, Bauer am Mayrhofergut in Unterheuberg, Pfarre Waizenkirchen.

Subdiakonatsweihe: Sonntag, 11. Juli 1875.

Diakonatsweihe: Sonntag, 18. Juli 1875.

**Am Sonntag, 25. Juli 1875, war die Heilige
Priesterweihe in der Kathedralkirche zu Linz, im
Alten Dom also.**²

Weihespender: Diözesanbischof Rudigier Franz Josef.

Am 10. August 1876 Bestellung zum Kooperator in Esternberg.

Während seiner 5jährigen Tätigkeit wird er dort bereits zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt.³

Mit 18. Juni 1881 wurde Lesslhumer Kooperator in Wels - Vorstadt.

Er war dort auch Katechet an der "Bürger - und Mädchenschule".

Am 29. Juli 1886 kam er als Provisor nach Marchtrenk, nachdem dort Pfarrer Edtbauer Johann nach 23 Jahren

¹ **Maximilian Edthofer**, Kooperator in Peuerbach von 1848 bis zu seinem Tod in Peuerbach am 10. Juli 1851. 35 Jahre alt.

² Hundertj. Generalschematismus I. 695.

³ Diözesanarchiv Linz.

Seelsorgsarbeit weggegangen und Pfarrer in der Welser Vorstadt geworden ist.

Lesslhumer wurde dann in Marchtrenk zum Pfarrer bestellt und am 21. November 1886 installiert.

Über den Einstand in Marchtrenk berichtet die Pfarrchronik:⁴

"Schon am Vortag verschönerte die Pfarre mit Serenade, Fackelzug und Raketen den Empfang. 24 Gäste waren zum Festtag geladen: 13 Priester und 11 Laien."

Marchtrenk zählte damals 1.250 Katholiken. 1994 sind es bereits über 7.000.

35 Jahre wirkte Lesslhumer als Pfarrer überaus segensreich in Marchtrenk.

Sorgfältigst hat er die Ereignisse im Pfarrleben in der Chronik aufgezeichnet. Insgesamt hat er 262 Seiten Chronik in Marchtrenk geschrieben.

Am Ende eines Jahres hat er dann persönlich die Aufzeichnungen mit einem Segenswunsch abgeschlossen. So zum Beispiel schrieb er zum Ende des Jahres 1914 - dem Beginn des 1. Weltkrieges - in die Pfarrchronik:

***„ Mit dem Anbetungstage 31. Dezember, an welchen um 5 Uhr abends Pater Steininger Alan, Kooperator von Weißkirchen predigte, haben wir das Kriegsjahr 1914 mit dem innigsten Wunsche geschlossen: Domine Dona nobis pacem!
Marchtrenk, den 6. März 1915.
Anton Lesslhumer, Pfarrer".***

1891 ließ er in Marchtrenk erstmals eine Volksmission durch Jesuiten abhalten.

1895 wird die Kirche renoviert und 1903 ein neuer Hochaltar konsekriert.

⁴ Pfarrchronik Marchtrenk. (Ich habe selbst dort die Chronik angeschaut).

In all diesen Jahren musste er sich mit der Schuldenlast, die auf dem Pfarrhausneubau lag, abmühen.

Am 27. Juni 1902 wurde er zum „Geistlichen Rat“ ernannt.⁵

Mit dem Datum 6. April 1902 schreibt Pfarrer Lesslhumer folgendes Interessante über eine Erkrankung in die Pfarrchronik:

"Ich begab mich in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern, wo Primarius Dr. Urban am 7. die Operation (Blinddarm) ohne Narkose glücklich vollzog. Am 15. konnte ich das Spital geheilt, aber schwach verlassen."

1909 wurde in der Pfarrkirche und im Pfarrhof das elektrische Licht eingeleitet.

1911 wird Lesslhumer Ehrenbürger von Marchtrenk.⁶

Wegen seines langjährigen tüchtigen Wirkens in Marchtrenk wurde Pfarrer Lesslhumer vom Bischof auch mit dem Titel "Konsistorialrat" ausgezeichnet (1913).

Im 1. Weltkrieg war in Marchtrenk ein großes Kriegsgefangenenlager.

Im Kriegerfriedhof ruhen 1.393 Italiener und 468 Russen.⁷

Dazu eine Eintragung in der Pfarrchronik:

"Am 28. Februar 1918 besuchte der Apostolische Nuntius di Bonzo Theodoro Valfre die italienischen Kriegsgefangenen im hiesigen Lager im Auftrag des Hl. Vaters."⁸

Nach einem feierlichen Einzug in die Kirche begrüßte der Pfarrer mit dem Klerus den hohen Gast, der

⁵ Linzer Diözesanblatt 1902, Seite 126.

⁶ Brandl. 350.

⁷ Ebd. 351.

⁸ Nuntius Di Bonzo: Geboren 1853 in der Erzdiözese Turin. In Österreich von 1916 bis 1919 Nuntius.

abschließend den Segen erteilte.

Ein Erlebnis, das Marchtrenk nie mehr erleben wird!"

Lesslhumer starb am 27. September 1921 um 3/4 12 Uhr mittags in Marchtrenk nach 35 Jahren verdienstvollen Wirkens in der Pfarre im 73. Lebensjahr.

Das Begräbnis in Marchtrenk leitete Dechant Baumgartner Georg aus Wels.⁹

Das Priestergrab befindet sich auf der linken Seite beim Durchgang vom alten zum neuen Teil des Friedhofes.

Ich habe die Grabstätte bei meinem Besuch in Marchtrenk im Sommer 1993 besucht und sie als „renovierungsbedürftig“ empfunden. Schade!¹⁰

Das Jahr 1886 - in diesem Jahr wird Lesslhumer Pfarrer in Marchtrenk - ist auch für die Pfarre Peuerbach von Bedeutung:

Am 5. März 1886 stirbt hier der Pfarrer und Dechant Monsignore und Ehrendomherr Von Pflügl Albert (1883 - 1886) nach kurzem Wirken in der Pfarre mit 68 Jahren.¹¹

Er besaß ein vortreffliches Rednertalent und war bereits vor seiner Berufung von St. Georgen im Attergau nach Peuerbach in den oberösterreichischen Landtag (1864 - 1884) und in den Reichstag (1873 - 1885) gewählt worden.¹²

Monsignore Pflügl war aus diesen Gründen viel von der Pfarre abwesend, weshalb die Pfarrgeschäfte der hiesige Benefiziat Wagner Josef (1884-1903) führte.

⁹ Baumgartner Georg: Pfarrer und Dechant in Wels - Stadtpf. von 1914 bis 1927 (+ am 28. 11. 1927).

¹⁰ P. Pius Hellmair

¹¹ Hundertjähriger Generalschematismus II. 215.

Albert Edler v. Pflügl, Monsignore: Geboren 1818 zu Linz. 1841 Priesterweihe. 1841 in Laufen, 1842 Kooperator in Eferding, 1844 Linz, Stadtpfarre, 1850 Pfarrer und Dechant in St. Georgen i. A.,

1883 in Peuerbach. Ehrendomherr seit 1883. Gestorben am 5. März 1886. Reichsratsabgeordneter.

¹² Willibald. 29.

Ob seiner Geistesschärfe, Schlagfertigkeit und Unerschrockenheit war er den Liberalen seiner Zeit eine gefürchtete Persönlichkeit.

Mit dem Anbetungstage 31. Dezember, der verliefen um
5 Uhr abends Pater Max Heiwinger, Proprietar von Weiskirch
gottlob, haben mit dem Kriegsjahr 1914 mit dem innigsten
Wunsch geendet:
Domine Dona nobis pacem!

Marktrenk, am 6. März 1915.

Anton Lesslhumer
Pfarrer

Die letzte Eintragung zum Kriegsjahr 1914 in der Pfarrchronik von Marktrenk durch Pfarrer Anton Lesslhumer.

Pflügl, am 24. Jänner 1818 in Linz geboren, war auch ein sehr erfahrener Ökonom und Viehzüchter. Die Bauern holten sich Rat bei ihm.

Sein Begräbnis in Peuerbach war äußerst eindrucksvoll.

Diözesanbischof Dr. Müller Ernest Maria (1885-1888) hat das Begräbnis selbst geleitet.

Kanonikus Pflügl¹³ wurde unter dem von Dechant Bartsch Josef an der Ostseite der Frauenkirche errichteten Ölberg - zwischen Frauenkirche und Pfarrkirche - beigesetzt.

Dies war nämlich der ausdrückliche Wunsch des Verstorbenen.

Seine Totentafel fand später einen würdigen Platz in der Kreuzkapelle der Pfarrkirche.

Sein Nachfolger, der bisherige Dechant von Sarleinsbach, Fischer Franz P., ebenfalls Land- und Reichstagsabgeordneter, trat noch im selben Jahr 1886 seinen Dienst als Pfarrer von Peuerbach an.

Er stand in hohem Ansehen, war Ehrenbürger vieler Gemeinden und sogar Bischofskandidat. Leider war er bereits damals kränklich. Obwohl er nur zwei Jahre und zwei Monate in Peuerbach war, hingen dennoch die Pfarrangehörigen mit großer Liebe an ihm. Er ist am 7. September 1888 gestorben - erst 58 Jahre alt!¹⁴

Kanonikus Fischer wurde in der Gruft der Friedhofskapelle begraben. Auch seine Gedenktafel befindet sich in der Kreuzkapelle der Peuerbacher Pfarrkirche.

Seither blieb die Gruft in der Friedhofskapelle geschlossen.

¹³ Willibald. 29.

¹⁴ Ebd. 29.

Vielleicht könnte man sie in Zukunft wieder als Begräbnisstätte für die Peuerbacher Priester verwenden.

Die Kapelle wurde auf Allerheiligen 1993 wieder neu hergerichtet. Sie wäre bestimmt eine schöne und würdige Grabstätte für kommende Priestergenerationen!

Kronland: Oberösterreich. Zahl 337,
H;
 Bezirkshauptmannschaft: Welschding.
 Ortsgemeinde: Brück Warten.

Bisthum: Linz.
 Decanat: Freiburg.
 Pfarre: Freiburg.

Geburts-Zeugnis und Tauf-Schein.



Im Geburts- und Taufbuche der Pfarre Freiburg
 Tomus X. pagina 317. scheint nachstehender Geburts- und Taufact auf

Vor- und Zuname des Täuflings	<u>Anton Eini Löffler</u>
Zeit der Geburt und Taufe	Geboren im Jahre Eintausend achthundert <u>und fünfzig</u> am <u>Königsplatz zu Welschding</u> d. i. am <u>14. Jänner 1850</u> und getauft nach christkatholischem Ritus am <u>14. Jänner</u> 1850
Ortschaft (Gasse) und Hausnummer	<u>Königsplatz Nr. 7.</u>
Vater	<u>Anton Löffler Wirt zu Welschding</u>
Mutter	<u>Anna - Josefa Tochter des Michael Leitner, Wirt, Welschding, nun Magdalenenstraße Nr. 7, Welschding, d. i. Elisabeth Wirt zu Welschding</u>
Name des Taufenden	<u>Margarethe Löffler Ehefrau</u>
Name und Stand des Paten	<u>Jos. Geyer, Wirt, Magdalenenstraße Nr. 7, Welschding, d. i. Margarethe Löffler</u>
Anmerkung	

Urkund dessen ist nachstehende Fertigung und das beigedruckte Pfarrsiegel:



Pfarramt Freiburg 21. Jül. 1902.
Jos. Geyer
Pfarrer

Stich und Verlag des Hirsberger-Verlages in Wien.

39. Schlagintweit Franz

Weltpriester

Geboren am 13. November 1866.

Vater Matthias war Besitzer der "Webersölde" in Steingrünerecht Nr. 5, Pfarre Peuerbach.

Heute: Weberbauer.

Kooperator Schneeberger Franz taufte den Buben noch am selben Tag in der Pfarrkirche.¹⁵

Am 28. Juli 1889 wurde Schlagintweit in Linz zum Priester geweiht.¹⁶

Weihepender war Diözesanbischof Doppelbauer. Franz Maria

Am 6. August 1889 war Primiz in Peuerbach.

Drei Monate zuvor:

Am 24. April 1889 hielt in Peuerbach wieder ein neuer Pfarrer Einzug: Schmid Franz Ser., bisher Pfarrer und Dechant in Unterweissenbach.¹⁷

Unter dieser großen Priesterpersönlichkeit wurde in der Pfarrkirche der neue Hochaltar durch Bildhauer Josef Linser aus Innsbruck-Wilten errichtet.

Die Weihe nahm Diözesanbischof Dr. Franz Maria Doppelbauer (1889 - 1909) am 4. Juni 1890 vor.¹⁸

In diesem Jahr ließ der Pfarrer auch eine Volksmission durch die Puchheimer Patres abhalten. Wie erfolgreich diese Glaubenserneuerung war, zeigt

¹⁵ Taufbuch der Pfarre Peuerbach, Tom. XII / 287.

¹⁶ Hundertj. Generalschematismus I. 711.

Unter den Weihelikandidaten befand sich in diesem Jahr auch der spätere Landeshauptmann von Oberösterreich, **Johann Nepomuk Hauser**, der am 4. August 1889 in Natternbach seine Primiz gefeiert hat.

¹⁷ **Franz Schmid:** Geb. 5. 6. 1829 in Seitenstetten. Priesterweihe am 29. Juli 1853 in Linz. Von 1862 - 1889 Pfarrer in Unterweissenbach. 1885 - 89 Dechant.

Im Jahr 2002 wird sein Name neu auf die Grabplatte beim Priestergrab in Peuerbach geschrieben – nach dem Tod von Pfarrer Franz Jetschgo (+ 2000).

¹⁸ Linzer Diözesanblatt 1890.

die Tatsache, dass zeitweilig elf Priester im Beichtstuhl waren!

1891 entstand ebenfalls aus der Innsbrucker Werkstätte der Altar in der Kreuzkapelle, die in diesem Jahr renoviert wurde.

Die Altarweihe war am Donnerstag, 19. Mai 1892, durch Bischof Franz Maria.¹⁹

Unter Dechant Schmid wurde auch vor der Sakristei ein Anbau errichtet, es ist der heutige Eingang.

1891 wurde der Friedhof kanalisiert.

Bis 1894 war das Hl. Grab in der Frauenkirche aufgestellt, nunmehr wurden diese Andachten in der Kreuzkapelle abgehalten.

Das "neue Hl. Grab" wurde von Sigl Anton aus Waldkirchen am Wesen angefertigt.

Erbauliches Lebensbild: Msgr. Schmid

Am 25. Oktober 1916 verschied dieser kindlich fromme und hochverdiente Priesterjubilare mit 87 Jahren im Pfarrhof zu Peuerbach. Er war Ehrenkanonikus von Linz und Ritter des k.u.k.Franz-Josef-Ordens.²⁰

Im Linzer Diözesanblatt Nr.22 vom Jahr 1916 wird in einem Priesterbild über den verstorbenen Diözesanseniore eine erbauliche Lebensgeschichte geschrieben:

„Dieser kindlich fromme und hochverdiente 87jährige Priestergreis verschied am 25. Oktober d. J. nach 28jährigem, äußerst verdienstvollen Wirken als Pfarrer und emeritierter Dechant in Peuerbach. Während seines Priestertums hatte er die Gnade, 1910 das 25jährige Dechant-, 1912 das 50jährige Pfarrer- und 1915 das diamantene Priesterjubiläum begehen zu

¹⁹ Linzer Diözesanblatt 1892, Seite 74.

²⁰ Linzer Diözesanblatt 1916, Seite 203 bis 207. Ein Priesterbild über Dechant Schmid.

können. Will man den Verstorbenen in seinem Streben nach Selbstheiligung charakterisieren, muß zunächst sein außerordentlicher Gebetseifer und Ordnungssinn genannt werden.

Täglich gleich nach dem Mittagstisch betete er seine Vesper; keine Unterhaltung, kein Gast vermochte ihn davon abzubringen. Ebenso pünktlich und gewissenhaft nahm er es auch mit der näheren Vorbereitung zur Hl. Messe.

Er war als Frühaufsteher bekannt; bis ins letzte Jahr erhob er sich um 4 Uhr früh vom Schläfe, um 5 Uhr jedoch verlangte er tagtäglich, Winter und Sommer, Einlass zur Kirche zu seinem geliebten Tabernakel.

Daselbst brachte er eine Stunde betend und betrachtend zu. Fand er Beichtleute vor, gehörte das letzte Viertelstündchen vor der hl. Messe doch noch der näheren Vorbereitung auf die heilige Messe.

Immer suchte er auch den heiligen Messen der übrigen Priester beizuwohnen. Besonders gern fand sich der Verewigte daher auch noch zu Spätgottesdiensten wie Leichenämtern u. a. ein. Meistens nahm er dann rückwärts unter dem Volke sein Plätzchen ein und folgte, den Rosenkranz betend, unverwandten Auges dem zelebrierenden Priester.

Die Priester, die bei ihm aus- und eingingen, sagten: „Man fand ihn in der freien Zeit immer Rosenkranz betend.“ Bezeichnend für seine Frömmigkeit ist es auch, dass er vor der Zelebration der heiligen Messe das strengste Silentium beobachtete.

Bei der schweren Operation 1903, welche er ohne Betäubung durchmachte, betete er ununterbrochen Invokationen der Allerheiligen-Litanei.

Bezüglich seiner Selbstheiligung sei noch erwähnt, dass er, weil er stets mit möglichst reinem Gewissen zelebrieren wollte, die heilige Beichte oftmals bei einem bedeutend jüngeren Priester ablegte, ja, sein demütiger Sinn ging hierin so weit, dass er oft mitten unter den übrigen Gläubigen sich zur Beichte anstellte.

Gerne und mit apostolischem Freimut verkündete er das Wort Gottes. Seine letzte Predigt hielt er am 13. Sonntag nach Pfingsten dieses Jahres - schon sitzend. Damit die Gläubigen den Gottesdienst liebgewannen,

ließ er ihn möglichst feierlich abhalten. Was hierin der Verewigte getan, erzählt seine von ihm genau geführte Pfarrchronik, beweisen die vielen wertvollen, von ihm beigeschafften Paramente und heiligen Gefäße; noch Generationen werden sich daran erbauen.

Dass er auch die beiden Kirchen in Peuerbach fortwährend erneuerte und verschönerte, ist zu bekannt.

Fromm war sein Priesterleben, fruchtbar sein Priesterwirken, darum erbaulich auch sein Tod.

Am 16. Oktober abends befiel ihn eine große Herzschwäche. Der Arzt hatte der Umgebung dies als Kriterium der Lebensgefahr angedeutet.

Als daher am anderen Morgen der Priester dem Patienten davon Mitteilung machte, lautet die bestimmte Anordnung des Erkrankten: „Dann verrichten wir die Beicht“ und die weitere Weisung „Ich bitte auch gleich um die übrigen Sakramente.“....

Drei Stunden nach dem Versehen sprach er zum Priester: „Ich sterbe ganz gerne.“ Er liebte es, wenn ihm die drei göttlichen Tugenden oder anderes vorgebetet wurden; fast jedesmal verabschiedete er sich dann mit einem „Vergelts Gott.“

Am Sterbetag selbst weilten den ganzen Tag über ein Priester und zwei Klosterschwestern betend beim Patienten und als um $\frac{3}{4}$ 9 Uhr abends der Todesengel ans Sterbebett herantrat, waren vier Priester anwesend, die noch die Gebete „In exspiratione“ verrichten konnten.

Der Neupriester von 1889, Schlagintweit Franz , wird am 5. August 1890 Kooperator in Meggenhofen.

Am 2. Mai 1892 Kooperator in Naarn.²¹

²¹ Ebda. Seite 100.

Am 16. August 1894 Kooperator in Münzkirchen.
Am 15. März 1898 Provisor.
Am 28. August 1899 Kooperator in Altenfelden.
Am 29. Mai 1901 Provisor.

Es folgen weitere Versetzungen:

16. August 1901 in Haibach.²²
3. Jänner 1902 in St. Thomas am Blasenstein (in beiden Pfarren jeweils als Provisor).
9. Mai 1902 als Kooperator in Grünburg und mit
3. Dezember 1902 als Aushilfspriester in Grein.
In einem Jahr also drei verschiedene Posten!

Das priesterliche Wandern geht weiter:

7. Oktober 1904 Kooperator in Hörsching.
3. Jänner 1906 Kooperator in Ternberg.
27. Juli 1907 in Eggerding.

Ab 10. 2. 1913 Hilfspriester in Pischelsdorf.
Ab 30. 8. Provisor und ab 30. 12. 1913 als Kooperator
ebenfalls dort.
1915 Kooperator in Pichl.²³

Im Kriegsjahr 1916 - ausgestellt mit Datum vom 31.
Juli - ist Schlagintweit als "Defizient" in
Peuerbach.²⁴

Defizient ist ein Priester, der durch Alter oder
Krankheit nicht mehr einsatzfähig ist.

Am 4. März 1917 kam er nach Mettmach - Arnberg als
"1. Messeleser" und als Katechet an die Schule.²⁵

Hier bleibt er neun Jahre - bis zum Februar 1926.
Es ist die längste Zeit, die er an ein - und
demselben Ort verbringt.

²² Linzer Diözesanblatt 1901, Seite 133.

²³ Diözesanarchiv Linz.

²⁴ Pfarrchronik Peuerbach.

²⁵ Linzer Diözesanblatt 5 / 1917.

Eine einzige Eintragung zu seiner Amtszeit in Arnberg finden wir jedoch nur in der Chronik von Mettmach:

"Während seiner Zeit in Arnberg wurde am 21. Jänner 1923 mit viel Schnee ein Glockenfest abgehalten. Die damals von Pfarrer Wiesinger Josef geweihte 106 Kg schwere Glocke zu Ehren der Hl. Cäcilia wurde jedoch im 2. Weltkrieg abgenommen und kehrte nicht mehr zurück."

1926 wurde Schlagintweit pensioniert und er übersiedelte nach Sierning. ` Im dortigen Krankenhaus half er seelsorglich mit.

In 41 Priesterjahren war Schlagintweit in 15 verschiedenen Pfarren als Seelsorger tätig. Das dürfte wohl eine Besonderheit und ein Rekord sein!

Pfarrer ist er in diesen Orten jedoch nirgends geworden.

Das bedeutet auch, dass er in seinem Priesterleben wohl an keinem Ort so recht eine Heimat finden konnte.

Im Krankenhaus Sierning, damals Sierning Nr. 234, heute Neustrasse 14, ist der Priester Franz Schlagintweit am 12. Mai 1931 gestorben.²⁶

In der Chronik der Schwestern des Krankenhauses lesen wir die letzte Eintragung zu seinem Lebensende:

"Nur wenige Jahre war es Hochw. Herrn Pfarrer Franz Schlagintweit gegönnt, in völliger Zurückgezogenheit die wohltuende Ruhe des Asyls im Krankenhaus zu genießen. In letzter Zeit erweckte der Krankheitszustand des Hochw. Herrn Pfarrers bei den Schwestern schon manche Besorgnis, zumal auch die Geisteskräfte abnahmen. Dennoch war Hochw. Herr Pfarrer immer gerne bereit,

²⁶ Totenbuch der Pfarre Sierning Bd. X, Seite 4.

trotz zunehmender Gebrechlichkeit sowohl im Armenhause, als auch im Siechenheim die wöchentliche Hl. Messe zu lesen.²⁷

Am 12. Mai - als er nach der Hl. Messe im Siechenheim das Frühstück einnehmen wollte, traf ihn ein Gehirnschlag.

Es war noch möglich, den Gelähmten ins Krankenhaus hinzubringen, doch schon gegen 10 Uhr vormittag verlor er das Bewußtsein und um 1/2 2 Uhr nachmittag trat der Tod ein.

Freitag, 10 Uhr vormittag, fand das Begräbnis auf dem Friedhof in Sierning statt. Hochw. Herr Schließleder Alois, Vorstadtpfarrer und Dechant von Steyr, führte unter Assistenz der Pfarrgeistlichkeit den Kondukt.²⁸ Mehrere Priester der Umgebung gaben dem toten Mitbruder das letzte Geleite. Auch die näheren Anverwandten waren zum Begräbnis erschienen."

Im Totenbuch der Pfarre Sierning steht die Eintragung kurz:

"Franz Schlagintweit, Krankenhauseelsorger, geboren 1866 in Peuerbach, 64 Jahre, 5 Monate alt. Krankheit: apoplexia cerebri."

Laut Mitteilung von Pfarrer Fröhlich Helmut (1993) besteht in Sierning noch das Grab des Priesters Schlagintweit.

Leider sind keine Totenbildchen, weder im Pfarrhof, noch im Krankenhaus vorhanden.

²⁷ Kreuzschwester

²⁸ Schließleder A



echant.

40. Wilflingseder Michael

Weltpriester

Geboren am 27. September 1878 am Püretmann-Haus in Adenbruck Nr. 3, Pfarre Peuerbach.

Eltern: Johann und Maria Wilflingseder.

Taufpriester in der Pfarrkirche zu Peuerbach war Benefiziat Aigner Franz.

Als Taufpate fungierte Josef Wilflingseder, Jodlbauernsohn in Hötzmansberg.²⁹

Subdiakonatsweihe: 31. März 1902.

Diakonatsweihe: Freitag, 25. Juli 1902.

Die Hl. Priesterweihe war am Sonntag, 27. Juli 1902, im Neuen Dom zu Linz.

Weihespender: Diözesanbischof Doppelbauer Franz Maria

Die Primiz feierte er am 29. Juli 1902 in Peuerbach,

"wobei alles sich mit außerordentlicher Freude beteiligte. Dieser 29. Juli ist nachhaltig ein herrlicher Tag gewesen für Priester und Volk."³⁰

Zur Primiz wurden die Pfarrkirche und die Mariahilf - Kirche außen gefärbelt.

In Peuerbach war seit Juli 1901 Herr Vitzthum Ludwig als Kooperator tätig.³¹

Er blieb bis Februar 1902 hier.

Seit 16. August 1902 ist Herr Zinnögger Friedrich Kooperator in Peuerbach. Er blieb bis Jänner 1903.³²

²⁹ Taufbuch der Pfarre Peuerbach Tom XIII / 53.

³⁰ Pfarrchronik von 4722 Peuerbach

³¹ Linzer Diözesanblatt 1902, Seite 42.

Ludwig Vitzthum: Geboren am 16. Juli 1877 in Geretsberg. Geweiht am 29. Juli 1900 in Linz. Als Neupriester kommt er **mit 28. Juli 1901 nach Peuerbach.** Am 6. 2. 1902 als solcher nach Grieskirchen versetzt.

Am 26. Juli 1903 kommt wieder ein neuer Kooperator nach Peuerbach:
Der Neupriester Obermüller Josef bleibt ein volles Jahr dann hier.³³

Mit 14. 8. 1902 wurde Wilflingseder Kooperator in Spital am Pyhrn.

1903 gibt es dann für Wilflingseder gleich drei Versetzungen in einem Jahr:
Nach Überackern am 23.3.
Nach Offenhausen am 18.4. und wieder nach Spital am 25.7.

Am 15.9.1905 wird Wilflingseder Hilfspriester in Sarmingstein und nochmals Kooperator in Spital.
Schon wieder 14 Tage später: Versetzung als Hilfspriester nach Palting im Innviertel.

Am 6.8.1906 nochmals Kooperator in Spital und mit 20.1. 1907 Kooperator in Bad Wimsbach.

Ab 21.4.1908 Kooperator in Mehrnbach.

Ab 28.9.1909 in Prambachkirchen.³⁴

Mit 1.2.1910:

Endlich wird Wilflingseder nach 11 Versetzungen in sieben Priesterjahren Pfarrer in St. Georgen am Fillmannsbach.

1906 nach Steyr - Vorstadt. 1917 Pfarrprovisor in Pram. 1918 Benefiziat in Pram. 1927-1934 Pfarrer in Weng.
Gestorben am 8.9.1934.

³² Linzer Diözesanblatt 1903, Seite 8.

³³ Linzer Diözesanblatt 1903, Seite 74. 1904, Seite 81.

Josef Obermüller: Geboren am 5. Mai 1880 zu Wolfern. Geweiht 1902. Am 24. 7. 1904 kommt er von Peuerbach als Kooperator nach Garsten.

1934 bis 1941 ist er dann Pfarrer und Dechant in Peuerbach.

Friedrich Zinnögger: Aus der Diözese Salzburg aufgenommen, kam er **am 16. Aug. 1902 als Kooperator nach Peuerbach.** Mit 27. 1. 1903 Adjunkt der bischöfl. Kanzlei in Linz. Mit 26. 7. 1903 Kooperator in Ischl. Als Kooperator von Mattighofen wird er 1916 beurlaubt und wird am 16. Juli 1917 über eigenes Ansuchen zum Eintritt in die Erzdiözese excardiniert. (Diözesanblatt Linz 1917, Seite 139).

Vor Zinnögger war in Peuerbach der

Neupriester Maximilian Strigl, geboren am 24. 2. 1879 in Steindorf (Sbg.), geweiht 1902, als **Kooperator im Juli / August 1902 hier.** Er ist der spätere Dr. phil. und Professor und Verwalter am Petrinum in Linz.

³⁴ Diözesanarchiv Linz.

Für die etwa 300 Gläubigen dieser kleinen Innviertler Gemeinde (damals im Dekanat Mattighofen, ab 1943 Dekanat Braunau) wird er nun Pfarrer und Mitbürger über volle 47 Jahre!
Er wird einer von ihnen.

1926 wird er "Geistlicher Rat".
1957 - zum Weihnachtsfest-(es war bereits sein Todesjahr) wurde er durch Bischof Zauner Franciscus zum „Konsistorialrat“ ernannt.³⁵

Wilflingseder schreibt einen historischen Beitrag zur Geschichte von St. Georgen.

1932 schreibt dann der Pfarrer erstmals in der damaligen "Rieder Volkszeitung", der Wochenzeitung des Innviertels, über alle ihm aufgrund von Aufzeichnungen bekannten - aus Peuerbach gebürtigen - Priester.

Diese Zusammenstellung schreibt Wilflingseder zum 50 jährigen Priesterjubiläum seines Heimatpfarrers Kanonikus Steindl Johann und sie erscheint in drei Fortsetzungen erstmals am 9. 6. 1932 in der Rieder - Volkszeitung.

Diesen Grundstock verwendete ich dann 40 Jahre später, im Jahre 1972 - ich war damals Redakteur im Landesverlag zu Ried im Innkreis (1971 - 1976) - für eine abermalige Veröffentlichung in der "Rieder Volkszeitung" (Nr. 11 und 12/1972) unter dem Titel: "Peuerbacher Priester seit 1538".

Ich habe damals diese Veröffentlichung als **meinen** Beitrag zur Volksmission betrachtet, die in diesem Jahr 1972 in meiner Heimatpfarre Peuerbach von Redemptoristen aus Puchheim gehalten worden war.

Der Bericht von Pfarrer Wilflingseder - auf den ich durch Zufall in der Redaktion gestoßen bin - war für mich damals schon ein Zeichen für seine Liebe zur Heimat und für die Hochschätzung des Katholischen

³⁵ Linzer Kirchenblatt Jg. 13 / 52 vom Dez. 1957.

Priestertums, mit der Wilflingseder erfüllt gewesen sein muss.

Der Pfarrer wird verhaftet

In der National-Sozialistischen Zeit kommt Pfarrer Wilflingseder mit dem damaligen Regime in Konflikt. Es kommt im Sommer 1941 zur Verhaftung des Pfarrers, er wird verurteilt und eingesperrt.

„Angeblich hat er `Hitler Witze` gesammelt oder erzählt“, schreibt mir dazu Altpfarrer Mayr Gottfried etwa 1993 aus seinem Alterssitz in Vöcklamarkt.³⁶

Stadtpfarrer Msgr. Zauner August³⁷ von Schärding - ein Neffe Wilflingseders - erinnert sich 1994 etwas anders. Er teilte mir das am Telefon mit:

"Soviel ich weiß, lag der Grund seiner Verhaftung darin, dass er damals erzählte, einen ausländischen Radiosender gehört zu haben, was ja strengstens verboten war. Eineinhalb Jahre verbrachte er daraufhin in der Strafanstalt Stein a.d. Donau. Das drohende Konzentrationslager ist ihm glücklicherweise erspart geblieben, dank auch seines guten Rechtsanwaltes Dr. Zwirchmayr.

In St. Georgen war ja damals die politische Situation nicht so einfach. So hat mein Onkel den Hirtenbrief Bischof Gföllners, der sich gegen das NS-Regime wendete, aus klugen Überlegungen nicht verlesen, obwohl dies sonst in allen Pfarren geschehen ist."

Dienstantritt nach seiner Enthebung war dann wieder am 15. Februar 1943.

Erst im Herbst 1999 habe ich als geistlicher Begleiter einer Peuerbacher Wallfahrtsgruppe nach

³⁶ Gottfried Mayr: Geboren 1911 in Peuerbach. Langj. Pfarrer von Andorf. (Siehe Peuerbacher Priester).

³⁷ August Zauner: Geboren am 29. März 1924 in Punzing 4, Pfarre Waizenkirchen. Von 1942 bis 1945 Arbeitsdienst und Militär. Priesterweihe am 29. 6. 1949 in Linz. Dann Kooperator in Weyer und ab 1953 in Ried i. I. 1960 kam er als Pfarrer nach Eggelsberg und war auch Provisor in St. Georgen a. F. Seit 1966 war er Stadtpfarrer in Schärding. Dort ist er am 6. März 1999 gestorben und wurde in Schärding am 11. März 1999 begraben.

Frauenstein und Schlierbach mit Herrn Humer Ignaz, ehem. Besitzer des Püretmannhauses (heute Hofinger) in Adenbruck 3, ein Neffe des Pfarrers, in einem Gespräch erfahren, dass dieser im Besitze schriftlicher Aufzeichnungen seines priesterlichen Onkels sei, die über dessen Verhaftung, Verurteilung und Haftzeit Aufschluß geben.³⁸

Vom später dann mir vorgelegten Original mit der Überschrift:

Meine Gefangenschaft 1941-43

übernehme ich hier auszugsweise folgende Eintragungen von Pfarrer Michael Wilflingseder:

31.7.1941: *Letzter Conventus in Eggelsberg. Pfarrer Raster Alois von Pischelsdorf³⁹ teilt mir mit, dass über mich Gerüchte im Umlaufe sind über Radiohören und Schließen der Fenster. Heimfahrt im Postauto mit Johann Maislinger, Grillnbergersohn in Handenberg.*

10.8.1941: *Um 10 Uhr vormittags Ankunft der Gestapobeamen Müller und Grömer. Josef⁴⁰ Beschlagnahme meines Notizbuches aus meinem Überzieher. Hausdurchsuchung. 100 Schilling-Stück in Gold von Grömer beschlagnahmt, von Müller zurückgegeben, weil Andenken an das Königsfest in Fillmannsbach. Meiner Köchin Maria Nestlehner 10 Zehnkronenstücke in Gold beschlagnahmt, außerdem musste sie später noch 50 RM Strafe zahlen. Um ½ 1 Uhr Verhaftung meiner Köchin und Abtransport mit Auto*

³⁸ Ignaz Humer: Geboren 1930 in Adenbruck (Pfarre Peuerbach) als Sohn der Kleinbauernfamilie am Püretmanngut. Sein Bruder Johann (geboren 1924) wurde 1953 zum Priester geweiht und starb als Dechant von Gaspoltshofen am 10.6.1987.

Die Mutter war die Schwester zu Pfarrer Wilflingseder. Ignaz Humer kann sich an seinen Onkel noch gut erinnern.

³⁹ Alois Raster: Geboren am 15. 6. 1898 in Wenstein, geweiht 1922. Seit 1. Februar 1934 Pfarrer in Pischelsdorf. Ab 1952 Vorstadtpfarrer in Wels und Ehrenkanonikus. Gestorben am 1. Mai 1979 in Wels. In Pischelsdorf am 5. Mai 1979 durch Dechant Johann Ludwig begraben.

⁴⁰ Grömer Josef: War ehemaliger Pfarrhofbediensteter (Ort leider unbekannt). Er starb am 5. November 1965 in Altmünster. Bei der Gestapostelle Linz, untergebracht im kath. Gesellenhaus (Kolping), war eine Abteilung speziell für die Kirche zuständig. Als vernehmender Gestapobeamter taucht in den Gerichtsprotokollen immer wieder der Name des Kriminalassistenten Josef Grömer auf. Grömer äußerte sich in den Verhören äußerst kirchenfeindlich.

nach Linz.

11.8.1941: Besuch des Kooperators Edtmayr Alois von Eggelsberg.⁴¹ (Gerüchte?).

13.8.1941, Mittwoch, 1 Uhr: Besuch des Herrn Pfarrers Albrecht Matthias aus Kirchheim.⁴²

½ 3 Uhr: Ankunft der Gestapobeamten Müller und Grömer. Durchsuchung meines Wohnzimmers, Beschlagnahme von Briefen, Lebensmittelkarten (vom Gustl) und meines Radio. 15.20 Uhr Verhaftung.

Übergabe der Schlüssel an Schwester Amata Wieser,⁴³ Mitnahme von Wäsche, Brevier und Augustinus (de civitate Dei). Abschied.

Autofahrt über Gundertshausen, Mattighofen,

Strasswalchen nach Vöcklabruck. Dort eine Stunde Aufenthalt. Ausgestiegen und Spaziergang.

Weiter nach Schwanenstadt. Dort ½ Stunde bei der Gendarmerie „eingestellt“. Weiter nach Lambach, Wels.

Ca. ½ 8 Uhr abends bei einbrechender Dunkelheit (Regentag) Ankunft in Linz. Abgabe des Radio im

Kolpinghause, dann ins Polizeigefängnis Mozartstrasse Nr. 4-6.

Leibesvisitation, Hosenträger und Hut abgegeben, Augustinus und Brevier behalten.

III. Station, Einzelzelle Nr. 34.

Erste Nacht meines Lebens im Kerker!

Nur eine halbe Stunde geschlafen. Die nächsten Tage Verhöre bei der Gestapo im Kolpinghaus. Wiederholtes Zusammentreffen dort mit Maria.

19.8.1941: Pfarrhof vom Herrn Pfarrer von Handenberg und Wimmer abgesperrt.

21.8.1941, Donnerstag: Überführung in die Haftanstalt des Landesgerichtes Linz, Museumstrasse 12, in geschlossenem und verdunkeltem Auto, zugleich mit

⁴¹ Edtmayr Alois: Geboren am 8. 5. 1913 in Hartkirchen, geweiht am 2. Juli 1939 in Linz; als Alumnatpriester kommt er mit 1. Februar 1940 nach Eggelsberg. 1964 wird er Pfarrer in Geiersberg.

⁴² Matthias Albrecht: Geboren am 1.12.1900 in Eggelsberg. Von 1933 bis 1981 Pfarrer in Kirchheim im Innkreis. Gestorben am 27.2.1989 in Kirchheim. Dort begraben. - Ich habe ihn von Ried aus - als ich noch Redakteur war (1971-1976) - gut gekannt.

⁴³ Leider konnte ich diese Schwester nicht „identifizieren“.

Maria und 10 anderen Häftlingen.

Um 5 Uhr nachmittags durch Wachtmeister Perger in die Zelle 95 gebracht.

Dort waren:

Pfarrer Schobesberger Franz von Peterskirchen..⁴⁴(und sieben andere Häftlinge).

22.8.1941, Freitag, $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends: 1. Vorführung vor den Staatsanwalt. Sehr grobe Behandlung. Heftiger Disput mit ihm. Bitte um einen Tag zur Heimreise abgeschlagen.

„Ich wollte nur schauen, wie Sie aussehen!“

25.8.1941: Vorführung vor den Untersuchungsrichter. Untersuchungshaft verhängt.

Einen Brief an Schwester Amata geschrieben, der sie aber nicht mehr erreichte und wieder an mich zurückkam.

30.8.1941: Den 1. Brief von zuhause erhalten von Schwester Amata.

10.9.1941, Mittwoch: Erster Besuch meines Bruders und Schwagers aus Peuerbach.

24.9.1941: Besuch von Bruder, Schwester und Kathi aus Punzing.⁴⁵

8.10.1941: Besuch von Bruder und Schwester.

11.10.1941: Erstes Packerl von St. Georgen bekommen.

30.10.1941, Donnerstag: 1. Schnee. Erzbischof Waitz Siegismund von Salzburg gestorben. Pfarrer Hofbauer Johann von Burgkirchen von Grömer verhaftet.

9.11.1941, Sonntag: Erste Kommunion im Gefängnis.

12.11.1941: Besuch von Bruder und Schwägerin.

15.11.1941: St. Leopold. In der Nacht Erstickungsanfälle. Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr geläutet. Bitte um einen Arzt abgelehnt.

⁴⁴ Franz Schobesberger: Geboren am 12.2.1892 in Altmünster. Geweiht am 29.6.1917. Von 1928 bis 1938 Pfarrer in St. Johann am Wald. 1938 - 1962 Pfarrer in Peterskirchen. 1941 bis 1945 im KZ Dachau. Gestorben am 2.9.1993 in Altmünster.

⁴⁵ Punzing in der Pfarre Waizenkirchen.

18.11.1941: In den 1. Stock, Zelle 61, übersiedelt.
(13 Häftlinge in einer Zelle).

22.11.1941: Dechant Ludwig Johann von Braunau⁴⁶ von Grömer verhaftet.

27.11.1941: Erster Besuch von Dr. Zwirchmayr.

17.12.1941, Mittwoch: Besuch des Bruders und der Mariedl von Hötzmansberg.⁴⁷

25.12.1941: Am Hl. Abend kleine Weihnachtsfeier in unserer Zelle 61. Ich hielt eine Weihnachtsansprache, dann wurden „Stille Nacht“ und andere Weihnachtslieder gesungen. Die Wachtmeister auf dem Gange hörten uns zu und ließen uns singen.

1.1.1942: Beim Gottesdienst in der Hauskapelle ministriert.

6.1.1942: Pfarrer Brunner Franz von Eggelsberg verhaftet.⁴⁸

21.1.1942: Vikar Falkner Karl vorgestellt.⁴⁹

30.1.1942, Freitag: Humer Alois Dr., vom Lisbergerhause in Peuerbach gebürtig, bewilligt mir täglich $\frac{1}{4}$ Liter Milch mittags.

30.1.1942: Johanna Hagenauer bietet mir Wohnungsablösung um 750 RM an. Durch Dr. Zwirchmayr glatt abgewiesen.

4.2.1942, Mittwoch: Besuch von Neuwirth und Frau aus Eizenberg.⁵⁰

25.2.1942: Besuch der Geißlmayrin.⁵¹

28.2.1942, Samstag: Beschuldigung durch Pfarrer

⁴⁶ Johann Ludwig: Geboren am 15.4.1900 in Wels. Priesterweihe am 24.6.1923.

Von 1937 bis 1975 Stadtpfarrer in Braunau.

Kam nach seiner Verhaftung erst am 15.9.1945 wieder nach Braunau zurück. Gestorben am 22.7.1989.

⁴⁷ In der Pfarre Peuerbach.

⁴⁸ Franz Brunner: Geboren am 10.10.1887 in Bad Kreuzen, geweiht am 23.7.1911.

1922 bis 1952 Pfarrer in Eggelsberg. 1942/43 inhaftiert. Gestorben am 24.9.1957 in Eggelsberg.

⁴⁹ Karl Falkner: Geboren am 24.10.1913 in Pfarrkirchen /Mk. Priesterweihe am 2.7.1939.

Gestorben als Pfarrer von Treubach (ab 1959) am 9.1.1966.

⁵⁰ Pfarre Heiligenberg. Verwandte.

⁵¹ Geißlmayrin in Punzing: Schwägerin zu Wilflingseder und Mutter des Priesters August Zauner, des späteren Pfarrers von Schärding.

Brunner Franz , dass ich die Ursache war der Anzeigen und Verfolgungen des Klerus im oberen Innviertel.

März 1942: Vorbereitung eines Ansuchens um Enthaltung zu landwirtschaftlichen Arbeiten.

11.3.1942: Besuch von Schwester und Schwager aus Adenbruck.⁵²

3.4.1942, Karfreitag: Angebot von Wurst durch Wachtmeister Koppler. Trotz gewaltigen Hungers abgelehnt. Abends sehr viel zu essen bekommen. Am Ostermontag Zuwachs auf Zelle 61: Jetzt sind wir 21.

17.4.1942: Bitte um Ermöglichung der Osterbeichte vom Wachtmeister Kaser abgewiesen. „Warten Sie bis nächstes Jahr!“

7.4.1942: Auf Zelle 59 übersiedelt(8 Gefangene).

3.6.1942: Besuch meiner beiden Neffen aus Adenbruck.

17.6.1942: Besuch von Bruder und Neuwirt Johann.

19.6.1942: Dechant Ludwig Johann zwei Jahre Zuchthaus.

10.7.1942: Paul Gruber, Wirt auf der Kastlingeredt,⁵³ eingeliefert.

27.7.1942, Montag: (Mein Geburtstag)⁵⁴

40jähriges Priesterjubiläum im Kerker. Besuch des Dr. Zwirchmayr(Torte).

28.7.1942: Verhandlung. ½ 4 Uhr nachmittags in den Verhandlungssaal geführt.

Anwesend: Bruder, Schwager, Hetzmannseder.

Dauer der Beratung des Gerichtshofes: 1 ½ Stunden.

Antrag des Staatsanwaltes: Wilflingseder 4 Jahre, Nestlehner Maria (Köchin) 16 Monate.

Beide wurden dann zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Ende der

⁵² In der Pfarre Peuerbach.

⁵³ In der Pfarre Peuerbach.

⁵⁴ Pius Ulrich Hellmair, geboren am 27.7.1942 in Grieskirchen.

Verhandlung um 7 Uhr abends. Besprechung mit Bruder, Schwager und Hetzmanseder.

Um 7 ¼ Uhr abgeführt in die Zelle 59.

29.7.1942: (Mein Tauftag)⁵⁵

40. Jahrestag der Primiz im Kerker!

31.7.1942: Pfarrer Hofbauer Johann zu 3 ½ Jahren Zuchthaus verurteilt.⁵⁶

3.8.1942: Erste Nachricht, dass ich nach Stein komme.

7.8.1942: Überführung in das Polizeigefängnis in einem geschlossenen Auto. Dort Zusammentreffen mit Maria, die einem Transport nach Aichach zugeteilt war. Sie wollte mir Brot geben, wurde aber nicht erlaubt. Schwerer Abschied.

11.8.1942, Dienstag: Transport nach Stein. Um ½ 5 Uhr früh aufgestanden. Schwarzen Kaffee und Brot. Für die Reise eine Wurst - galt als Mittagessen. In einem geschlossenen Auto wurden wir um ½ 6 Uhr zur Bahn gebracht und auf einem Nebengeleise in einen vergitterten Personenwagen eingeladen mit zwei Soldaten als Wache. Wie gerne wäre ich nach Westen gefahren statt nach Osten...

Ankunft im Bahnhofe Krems um 13.01 Uhr. Wir fünf Gefangene wurden von drei Wachtmeistern übernommen, dann gingen wir ½ Stunde zur Srafanstalt Stein zurück, an der wir schon mit der Bahn vorbeigefahren waren.

12.8.1942: Wir wurden in den Spitalstrakt geführt und nackt gewogen.

Ich wog 52 Kg. Meine Größe beträgt 1.68 m.

14.8.1942: Verteilung auf die Zellen.

Ich Nord, Zelle 4. Besuch des Anstaltspfarrers.

⁵⁵ Pius Ulrich Hellmair, getauft am 29.7.1942 in der Stadtpfarrkirche Grieskirchen.

⁵⁶ Johann Hofbauer: Geboren am 22.6.1903 in St. Radegund. Geweiht am 29.6.1926. 1935 bis 1964 Pfarrer in Burgkirchen. Gestorben am 9. 9.1964 in Salzburg.

16.8.1942, Sonntag: Meine Osterbeichte abgelegt.
Seit 11. Jänner nicht mehr gebeichtet und
kommuniziert.

20.8.1942: Gnadengesuch um Nachlass eines Drittels
der Strafe.

21.8.1942: Papierarbeiten. In 64 Tage 32.000
Briefumschläge geklebt, also 500 im Tage.

29.10.1942: Ablehnung des Gnadengesuches eingelangt.

2.11.1942: Nachmittag: Erstes Bodenreiben in der
Zelle.

5.11.1942: Brief an Propst Baischer nach
Mattighofen.⁵⁷

Klerus in Stein: Aus dem Dekanat Braunau: Dechant
Johann Ludwig aus Braunau, Pfarrer Johann Hofbauer
von Burgkirchen und Wilflingseder.
Und weitere 6 Priester aus anderen Diözesen.

20.1.1943: Maria N. in Aichach freigelassen.

22.1.1943: Maria in St. Georgen.

23.1.1943, Sonntag: Maria in Peuerbach.

Verletzung am rechten Knie beim Bachl in Adenbruck.

26.1.1943: Schwester Amata in St. Leonhard gestorben.

7.2.1943: Letzte Sonntagsgottesdienst in Stein.

Abschied von den gefangenen Mitbrüdern.

11.2.1943, Donnerstag, 8 Uhr früh: Zum
Losgeherrapport.

12.2.1943, Freitag: In exitu Israel de Ägypto!

Um ½ 5 Uhr früh vom Wachtmeister geweckt, was aber
nicht nötig war!

Auf dem Wege zum Bahnhof Krems bin ich in der
Finsternis zweimal gestürzt. Meine Augengläser wurden
beim Sturze verbogen und beschädigt.

⁵⁷ Engelbert Baischer: Geboren am 27.10. 1867 in Eggelsberg. Priesterweihe am 3.8.1890.
1920 bis zu seinem Tod am 11.1.1957 Propstpfarer in Mattighofen.

Im Bahnhofs habe ich mich an der Wasserleitung oberflächlich gereinigt. Dann ging ich in die Pfarrkirche und habe nach 1 ½ Jahren wieder die Hl. Messe gelesen.

13.2.1943: In Linz-Elisabethinenkirche zelebriert. Um 8 Uhr Empfang beim Weihbischof, Meldung zum Dienstantritt in St. Georgen.⁵⁸

15.2.1943, Montag: In der Stadtpfarrkirche Braunau zelebriert. Zusammentreffen mit Kaufmannsfamilie Mayr aus Peuerbach. Der Frau bei der Hl. Messe die Kommunion gereicht.

Um 2 Uhr mit dem Auto nach St. Georgen.

Nach 1 ½ Jahren endlich wieder daheim. Deo gratias!

Um 3 Uhr Ankunft in St. Georgen. Herzliche Begrüßung. Bewirtung bei König.

Empfang im Pfarrhofs durch Herrn Vikar und Köchin Luger Theresia . Abends Besuch des Herrn Pfarrers von Handenberg. - Im Pfarrhofs alles durcheinander!

Dem Herrn Vikar habe ich sein Versetzungsdekret nach Kirchberg übergeben.

16.2.1943: Erste Hl. Messe in St. Georgen. Neuordnung des Pfarrhofes und der Pfarrkanzlei.

21.2.1943: Erster Sonntagsgottesdienst in St. Georgen.

22.2.1943: Reise über Linz nach Salzburg mit dem Schnellzuge. Dankwallfahrt auf den Pöstlingberg.

1.-4.3.1943: In Peuerbach.

16.3.1943, Dienstag: 8 Uhr bei der Gestapo wegen Notizbuch, Radio und Schulverbot. Notizbuch nicht gefunden, das andere abgewiesen. Um 9 Uhr beim Weihbischof wegen der über mich umgehenden Gerüchte, die ich in Peuerbach erfahren habe. Weihbischof glaubt dieselben nicht und verspricht Abhilfe.

11.5.1943: Fahrt nach Pötting und Adenbruck.

12.5.1943: Lumpi in Adenbruck abgeholt.⁵⁹

⁵⁸ Weihbischof und Kapitelvikar Joseph Cal. Fließer.

⁵⁹ Lumpi war der Pfarrerhund. Er konnte jetzt wieder zu seinem Herrchen zurückkehren.

In Neumarkt zelebriert.

Nachtrag:

In der ganzen Diözese war das Gerücht verbreitet, dass bei mir ein Notizbuch beschlagnahmt wurde, in dem verschiedene Äusserungen aus Kreisen des Klerus aufgezeichnet waren. Die Folge sei dann gewesen, dass eine wahre Verfolgungswelle im Innviertler Klerus eingesetzt habe. An dem Gerücht ist kein wahres Wort. Wahr ist nur, dass bei mir tatsächlich ein Notizbuch beschlagnahmt wurde, aber in demselben standen nur belanglose Sachen. Keine Notiz, die nur im geringsten gegen mich oder andere verwertet werden konnte. Beweis dafür ist, dass bei keinem der vielen Verhöre und auch bei der Gerichtsverhandlung nicht das Geringste von diesem Notizbuch erwähnt wurde. Man sollte meinen, dass doch ein solches Notizbuch an erster Stelle als corpus delicti aufmarschiert wäre. Nichts von alledem. Die Entstehung dieses Gerüchtes ist leicht zu erklären. Ich erzählte dem Herrn Kooperator Edtmayr von Eggelsberg und dem Herrn Pfarrer Albrecht von Kirchheim von der Beschlagnahme meines Notizbuches. Eine rührige Phantasie konnte dann bald etwas darin vermuten, was nicht darin stand, und das Gerücht war fertig. Es begann seinen Lauf: fama crescit eundo - und gelangte bis Linz und verbreitete sich in der ganzen Diözese.

KsR. Michael Wilflingseder stirbt am 29. Dezember 1957 in St. Georgen am Fillmannsbach.

Der Pfarrer verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden im Pfarrhof. Er stand im 80. Lebensjahr und im 56. seines Priestertums.⁶⁰

An der Kirchenmauer im schmucken Friedhof, der um die Dorfkirche liegt, erwartet er im Priestergrab seine Auferstehung.

Wilflingseder dürfte der letzte eigenständige Pfarrer von St. Georgen für Jahre gewesen sein.

⁶⁰ Kirchenblatt von Linz Nr. 1 / 1958.

Altpfarrer Peßl Berthold erinnert sich 1993 auch noch an Pfarrer Wilflingseder:

"Ich war von 1953 bis 1960 Pfarrer in Eggelsberg. Als solcher war ich auch immer bei unserem Priesterkonvent, der im Bräustüberl der Brauerei Schnaitl in Gundertshausen stattgefunden hat. Ein ständiger Teilnehmer war unser Herr `Rat` Wilflingseder, wie er gerne betitelt wurde.



Michael Wilflingseder als Jubelpriester

 <p>„Selig sind die Toten, die im Herrn sterben.“</p>	<p style="text-align: center;">+</p> <p style="text-align: center;">Christliches Andenken an den Hochw. Herrn Konstitorialrat Michael Wilflingseder Pfarrer von St. Georgen a. S. und Ehrenbürger dieser Gemeinde</p> <p>Er starb am 29. Dezember 1957 im 80. Jahre seines Lebens und im 56. seines Priestertums, durch 48 Jahre schenkte er seine Kraft und Liebe der Pfarrgemeinde St. Georgen.</p> <p>„Gedenket eurer Priester, die euch das Wort Gottes verkündet haben, seht auf den Ausgang ihres Erdenwandels, folget ihrem Glauben!“ St. Paulus.</p> <p>Heiligstes Herz Jesu, ich vertraue auf Dich!</p> <p style="text-align: center;">Innviertler Verlag, Braunau</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Außerdem wurde ich, obwohl St. Georgen zu Dekanat Braunau gehört und Eggelsberg zum Dekanat Ostermiething, nach dem seligen Heimgang des Herrn Rates zum Provisor von St. Georgen ernannt, weil ich als motorisierter Pfarrer, was damals noch nicht allgemein üblich war, Eggelsberg und St. Georgen leichter mitsammen betreuen konnte.

Hw. H. Rat Wilflingseder gehörte zum Schlag eines Seelsorgers der alten Zeit, war sehr gesellig, liebte gerne einen kleinen Schluck Rotwein und war bei der Bevölkerung geachtet.

Er hielt sich von der Politik fern, was in St. Georgen auch wichtig war, ist doch diese Pfarre seit je mehrheitlich national - liberal. So viel ich weiß, hatte er auch guten Kontakt zur einflußreichen Familie König, die damals noch den Pfarrgasthof führte" ⁶¹

Pfarrer Wilflingseder fühlte sich stets mit seiner Heimat Peuerbach eng verbunden, war lange Zeit Senior der Peuerbacher Priester und kam gerne zu den großen Priesterfesten in die Pfarre.

Seinem Neffen Johann Humer, dem späteren Dechant von Gaspoltshofen, hielt er 1953 in Peuerbach die Primizpredigt.

Am 1. September 1999 besuchte ich zum zweiten Mal sein Grab. Am Grabkreuz ist eine Tafel angebracht, die man- wie ein Häuschen- schließen kann. Der Name war noch gut zu lesen. Zwei nebenstehende Grabkreuze waren jedoch total verrostet und die Namen unleserlich.

Der neben der Kirche stehende ehemalige Pfarrhof war **unansehnlich verwüstet. Unbewohnt und total desolat.**

Er steht unter Denkmalschutz und niemand hat

⁶¹ Persönl. Mitteilung von Altpfarrer Berthold Peßl.

Berthold Peßl: Geboren am 24. 7. 1913 in Bad Ischl. Priesterweihe am 29. 6. 1938.

Nach Eggelsberg und St. Georgen war er von 1960 bis 1982 infulierter Propstpfarer in Mattighofen.

Ruhestand in Bad Ischl. Dort feierte er im Juli 1998 sein 60 jähriges Priesterjubiläum. Gestorben am 30. 9. 2001 in Bad Ischl. Dort begraben am 4. 10. 2001.

anscheinend das nötige Geld zur Sanierung.

Im Vorgarten blühen an diesem frühen Herbsttag 1999 die Blumen, die eine Nachbarin pflegt.... Gespenstig still ist es geworden um die Kirche.

Ich war an diesem Tag wirklich traurig und nachdenklich beim Wegfahren.

Ist das ein Bild für den Zustand unserer Kirche heute?

Wie wird das weitergehen?

Wer hat noch Interesse an der Geschichte?

Welche Priester der Neuzeit interessiert noch die Lebensgeschichte ihrer Vorgänger?

Heute (1999) wird St. Georgen und Handenberg seelsorglich von dem polnischen Priester P.Bakowski Bogusch OFM betreut.

In Ehrfurcht, Dankbarkeit und mit gerührtem Herzen habe ich dieses Lebensbild meines Mitbruders - beide stammen wir aus Peuerbach - heute am 1. Sept. 1999 fertig geschrieben.

Leider habe ich ihn nicht mehr persönlich kennen lernen dürfen.

P. Pius Ulrich Hellmair



Pfarrhof
St.Georgen im
Jahre 1999:
verwaist und
leer. Ein
trauriger
Anblick.
Hier wurde
Pfarrer
Wilflingseder
1941
verhaftet.

41. Wohlfahrt, P. Maximilian OFM Cap.

Kapuziner der Nordtiroler Kapuzinerprovinz

Geboren am 9. Juli 1879 in Peuerbach, im Vormarkt Nr. 97, als unehelicher Sohn der Maurerstochter Antonia Wohlfahrt.⁶²

Heute: Graben Nr. 11(Papiergeschäft Nowotny).

Getauft am 10. 7. 1879 in der Pfarrkirche Peuerbach auf den Namen August durch Benefiziat Aigner Franz.

Taufpatin war Stockmayr Maria, Schmiedin in Waizenkirchen 26.

Firmung in Waizenkirchen im Jahre 1889 durch Franz Maria Doppelbauer, Bischof von Linz.⁶³

In Wels besucht dann der 10 jährige die Bürgerschule und von 1893 bis 1897 die dortige Handelsschule.

Während dieser Zeit war er Ministrant in der Vorstadtpfarre, damalige Kapuzinerkirche.

1897 Beginn des Studiums am Kollegium Petrinum in Linz.

1899 Weiterstudium am Gymnasium in Ried im Innkreis.

Dort lernte er auch die Kapuziner kennen.

Am 30. August 1904 wird er mit 25 Jahren in Klausen in Südtirol als Frater Maximilian im Orden der Kapuziner eingekleidet.⁶⁴

31.8.1905 Einfache Profess in Klausen.

1908 Ewige Profess in Brixen.

Philosophie und Theologie studierte er in Bruneck,

⁶² Taufbuch der Pfarre Peuerbach Tom XIII / 76.

⁶³ Bischof Doppelbauer wurde am 21. 1. 1845 in Waizenkirchen geboren.

⁶⁴ Provinzarchiv der Kapuziner zu Innsbruck.

Bozen und Meran.

Am 29. Juni 1908 wird P. Maximilian in Brixen durch den dortigen Fürstbischof Altenweisel Josef II. zum Priester geweiht.

Die Primiz feierte er am 8. Juli 1908 in Wels (Vorstadt-pfarre), wohin seine Angehörigen in der Zwischenzeit übersiedelt waren. Leider gibt es in Wels dazu keine Aufzeichnungen.

In Peuerbach wurde am 15. Juli 1908 die Nachprimiz gefeiert.

Im Primizjahr 1908 wird aus Peuerbach berichtet, dass hier ein heftiger Wolkenbruch niederging, sodass das Wasser selbst in die Pfarrkirche eingedrungen war und bis zu den Stufen des Presbyteriums reichte.

1908 ist auch jenes Jahr, in dem mit dem Bau der Lokalbahn Linz - Peuerbach begonnen wurde.

Der Eröffnungszug traf am Bahnhof Peuerbach am 18. Dezember 1908 ein.

Der Bahnhof mit seiner Umgebung wurde auf Pfarrhofgrund errichtet.⁶⁵

Nach Abschluß des Studiums in Bozen mit der "Curaprüfung" im Jahre 1909 wurde der Neupriester P. Maximilian für die nächsten zehn Jahre Aushilfs - Seelsorger in den Klöstern Südtirols:

1909 bis 1910 in Sterzing.

1910 bis 1911 in Schlanders.

1911 bis 1912 in Sterzing.

1912 bis 1915 in Bruneck.

1915 bis 1919 in Meran / Dorf Tirol.

1919 bis 1921 in Innsbruck - Liebeswerkmandatar.

1921 bis 1922 in Ried im Innkreis.

1922 bis 1929 in Radstadt (Salzburg).

1926 als Katechet in der Schule in Ennswald.

1929 bis 1931 finden wir ihn als Pfarrprediger und

⁶⁵ Willibald. 31.

Katechet in Werfen im Pongau.

1931 wird er Guardian des Konventes von Imst in Tirol und bleibt es bis 1934.

1934 wird er abermals nach Radstadt als Katechet versetzt, erlebt dort den Kriegsbeginn und im Jahre 1939 die Aufhebung des dortigen Kapuzinerklosters.

P. Maximilian wohnte daraufhin im Pfarrhof Radstadt und wird Kooperator der Pfarre.

1945 bis 1949 ist er dann Superior und Katechet in Werfen im Land Salzburg.

Von 1949 bis 1951 Kooperator in Landeck-Perjen in Tirol, ehe er 1951 noch für ein Jahr als Vikar in das Salzburger Kloster gekommen ist.

Endlich sollte 1952 seine letzte Wirkungsstätte - diesmal aber für immer - kommen: es ist das ihm schon so vertraute und geliebte Radstadt.

Hier wirkte er eifrigst bis zu seinem Tode am 26. Dezember 1965.

Er starb im Krankenhaus Schwarzach im Pongau und stand im 87. Lebensjahr.

Begraben wurde P. Maximilian in der Kapuzinergruft in Radstadt.

Der schöne Max

P. Gaudentius Walser , Kapuziner und Archivar der Ordensprovinz (geb. 1929 in Göfis, Vlbg.), hat Pater Maximilian noch selber gekannt und berichtet mir 1993 auf meine Bitte hin schriftlich über ihn:

"Da ich P. Max (`der schöne Max` genannt) sehr gut kannte und als liebenswürdigen und gütigen Mitbruder schätzte, kann ich bezeugen, dass er im Pongau überaus beliebt war.

Er war ein Tröster der Kranken, ein Freund der Jugend trotz seines hohen Alters, und ein sehr verständiger milder Beichtvater.

Er war immer freundlich innerhalb und außerhalb des Klosters. Grüßte von Weitem ! Redete gern mit jedermann. Überaus liebenswürdig war er zu den Kindern, die ihm überall zuriefen `Pater Max, Pater Max`!

In der NS-Zeit war er äußerst klug und zurückhaltend. Dekan Breitkopf von Radstadt schätzte ihn sehr. P. Max half überall und freudig mit. Wie der Herr Dekan sagte, war er sein bester und liebster Kooperator! Vor allem war er ein Vorbild im Gehorsam. Wohin man ihn schickte, wo man ihn brauchte, war er bereit.

Auch lebte er sehr arm und bescheiden, war opferbereit und genügsam. Stundenweit machte er die Wege zu Fuß auf Aushilfen, heute unvorstellbar !

Oft war er bis zu 7 und 8 Stunden unterwegs ! Da betete er fleißig den Rosenkranz und war zu allen freundlich, die ihm begegneten.

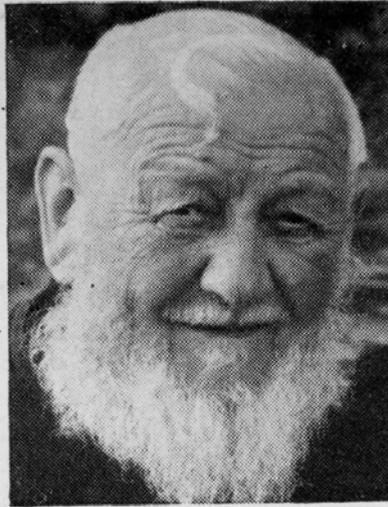
Im Pongau war P. Max der bekannteste Ordenspriester seiner Zeit. - P. Max war ein guter Peuerbacher!" ⁶⁶

Soweit P. Gaudentius, den ich schon 1964 kennen gelernt habe.

⁶⁶ Persönliche Mitteilung von P. Gaudentius Walser. 1993.

Ich habe ihn damals schon zu einem Jugendgottesdienst nach Peuerbach eingeladen. Er war als junger Kapuziner in diesem Jahr Vikar im Kloster Braunau. Auch später kam er noch als Einkehrtagsleiter nach Peuerbach. Eine markante Persönlichkeit im Kapuzinerorden!

Während meines Studiums in Schwaz und Innsbruck haben wir uns 1991/1992 wiederholt in Innsbruck getroffen.⁶⁷



P. Maximilian Wohlfahrt
60 Jahre Kapuziner
1902 — 1962

Hochpreiset meine Seele den
Herrn, denn Großes tat an mir
der Mächtige. (Lk. 1)

⁶⁷ Erinnerung von P. Pius Ulrich Hellmair.

42. Johann Ev. Pfeneberger

Weltpriester

Geboren am 8. Dezember 1880 in Peuerbach.
"Uhrmacherssohn von Pfarrhof-Heuberg Nr. 8".

Eltern: Anton Pfeneberger und Juliana, geb. Martl von Parz am Ölstampf 4, Pfarre Peuerbach.

Die Taufe war noch am Tag der Geburt in der Peuerbacher Pfarrkirche durch Benefiziat Franz Aigner.⁶⁸

Subdiakonatsweihe: Sonntag, 19. Juli 1903 in Linz.
Diakonatsweihe: Samstag, 25. Juli 1903.

Die Hl. Priesterweihe wurde ihm einen Tag später, am Sonntag, dem 26. Juli 1903, im Mariendom zu Linz durch Bischof Franz Maria Doppelbauer gespendet.

Der Bischof war im Mai dieses Jahres beim Papst in Rom - Leo dem XIII.

Im Diözesanblatt schreibt der Bischof darüber:

„Ich habe nach meiner Geflogenheit wieder die sieben Hauptkirchen und manch andere ehrwürdige Stätten besucht. Ich hatte Gelegenheit, dreimal dem Empfange größerer Pilgerscharen beim Hl. Vater anzuwohnen und wurde am 14. Mai selbst in Privataudienz empfangen. Der Heilige Vater, dessen geistige Frische und Lebendigkeit ich nur bewundern konnte, nahm mit besonderem Interesse eine naturgroße Photographie der von ihm gespendeten Krone, mit welcher die Statue der Unbefleckten in der Votivkapelle unseres Domes gekrönt werden wird, entgegen und spendete über meine Bitte auch wieder seinen besonderen Segen der ganzen Diözese, vor allem dem hochwürdigen Klerus und den bischöflichen Instituten.“⁶⁹

⁶⁸ Taufbuch Peuerbach Tom. XIII / 114.

⁶⁹ Linzer Diözesanblatt 1903, Seite 43.

Primiz feierte Pfeneberger am 29. Juli 1903 in Peuerbach.

Sie wird in der Pfarrchronik auffallenderweise eher nebensächlich nur mit folgendem Satz vermerkt:

„Sechs gegossene Leuchter wurden heuer angeschafft, wobei Primiziant Johann Pfeneberger 100 Kronen beigesteuert hat.“⁷⁰

Der Grund für eine derart geringe Berichterstattung über eine Primiz mag vielleicht darin liegen, dass gerade in dieser Zeit der Peuerbacher Kirchengeschichte die meisten Primizen stattgefunden habe.

Von 1902 bis 1910 waren in Peuerbach neun Primizen!

Im Primizjahr 1903 kam über die Peuerbacher auch "ein herber Schmerz": Benefiziat Wagner Josef kommt im Dezember nach 33 Jahren Tätigkeit in Peuerbach nach Taiskirchen als Pfarrer.⁷¹

1903 bekam der Peuerbacher Pfarrhof die elektrische Beleuchtung. In der Pfarrkirche gab es damals noch keinen Strom. Erst 1911 wurde das elektrische Licht dort eingeleitet.

1904 kommt Pfeneberger nach dem Alumnatsjahr als Kooperator nach Esternberg. Er wird dort auch Provisor.

1906 wird er Kooperator in Perg. Zugleich übernimmt er dort die Stelle eines Redakteurs beim "Machländer Boten".⁷²

Als er diesen Auftrag bekam, fühlte er sich nicht in

Franz Aigner: Geboren am 27. 4. 1832. **Bis 1884 Benefiziat in Peuerbach.** Ehrenbürger von Peuerbach, Bruck-Waasen und Steegen. 1884 -1898 Pfarrer in Münzkirchen. Ab 1889 auch Dechant. Gestorben am 23. 4. 1900.

⁷⁰ Pfarrchronik von Peuerbach

⁷¹ Willibald. 31.

⁷² Diözesanarchiv Linz.

der Lage, diese Aufgabe zu übernehmen und bat den Bischof davon abzusehen, weil er sich für diese Sache überhaupt nicht begabt fühlte.

Bischof Dr. Doppelbauer Franz Maria sagte jedoch zu ihm: **"Gehen Sie in Gottes Namen. Ich gebe Ihnen meinen bischöflichen Segen."**- Damit war die Audienz beendet.⁷³

In Perg blieb Pfeneberger 12 Jahre.

Vom 30. Oktober 1918 bis November 1963 war er dann Pfarrer in Pötting.

Es ist die Nachbarspfarre zu seiner Heimat.

Durch 45 Jahre galt sein Beten, Arbeiten und Sorgen der etwa 650 Seelen zählenden Gemeinde Pötting im Dekanat Peuerbach.

Pfarrer Pfeneberger wurde einer von ihnen!

Er war ein sehr gütiger und bescheidener Mensch. Diese Eigenschaft hat ihm auch viel Sympathie eingebracht.

Aus der Nationalsozialistischen Zeit, die für die Kirche eine überaus schwere war, die Priester bespitzelt wurden, ist folgendes bekannt und mir durch Prälat Humer Josef 1993 überliefert worden:

Da kam einmal der Ortsgruppenleiter an einem Abend zu Pfarrer Pfeneberger - im Schutz der Dunkelheit - und gab ihm hilfreich zu verstehen:

"Wenn jemand Schwierigkeiten macht, dann sagst Du es mir, ich werde schon sorgen, dass nichts passiert."

Zum Weihnachtsfest 1950 wurde Pfeneberger zum „Konsistorialrat“ ernannt.⁷⁴

⁷³ Persönliche Mitteilung 1993 von Prälat Josef Humer, Administrator in Pötting seit 1.9.1987. Zuvor Regens und Direktor des Koll. Petrinums in Linz.

⁷⁴ Linzer Kirchenblatt Jg. 5 / 53 v. 31.12. 1950.

Zu dieser Zeit war er auch Dekanatsadministrator des Dekanates Peuerbach nach dem Tod des Dechanten und Pfarrers von Peuerbach, Feischl Josef im Jahre 1949.

Pfeneberger blieb in diesem Amt bis Jänner 1951. Dann wurde Stieglmayr Gottfried, Pfarrer in Peuerbach, neuer Dechant.⁷⁵

Pfeneberger war schon einmal Dekanatsadministrator: 1942 bis zum 1. März 1943: Es war die Zeit **vor** Feischl.

Mit 1. Dezember 1963 ging Pfeneberger als Pfarrer in Pension und blieb in Pötting.⁷⁶

In seinen alten Tagen befiel ihn eine "Arterienverkalkung", die ihm sehr zu schaffen machte.

Es bedrückte ihn die Vorstellung, dass seine wirtschaftliche Verwaltung der Pfarre im Argen liege.

So wurde der damals junge Hochwürdige Herr Tempelmayr Johann, bisher Kooperator in St. Georgen an der Gusen, mit 1. Dez. 1963 zum Pfarrprovisor in Pötting bestellt.⁷⁷

Dieser hatte auch die Verpflichtung, dem alten Pfarrer bei der Messe zu assistieren.

Tempelmayr wurde dann auch sein unmittelbarer Nachfolger in Pötting.

Die Krankheit schritt aber beim Altpfarrer sehr schnell voran, sodass eine Zelebration gegen Ende seines Lebens nicht mehr möglich war.

Am 21. Juli 1963 feierte die Pfarre Pötting noch das seltene Fest des Diamantenen Priesterjubiläums ihres

⁷⁵ Ebd. Jg. 6 / 2 v. 14. 1. 1951.

⁷⁶ Ebd. Jahrgang 1963 Nr. 51/52.

⁷⁷ Johann Tempelmayr: Geb. 1931 in Kleinraming, geweiht 1959 in Linz. 1980 bis 1998 Pfr. in Wimsbach. Ich habe ihm dort als Priester öfter ausgeholfen. Beim Adalberofest 1999 in Lambach gingen wir mitsammen bei der Prozession. Er war krankheitshalber schon in Pension.

geliebten Pfarrers.

Ich erinnere mich an das schöne Fest in Pötting noch recht gut.

Mit einer Pferdekutsche wurde der Jubelpriester von der Pöttinger Bahnstation herein zur Kirche gebracht.

Ein gutes halbes Jahr später ging das Leben des Jubelpriesters und Ehrenbürgers der Gemeinden von Pötting und Esternberg dann zu Ende.

Am Mittwoch, dem 11. März 1964, um 8,30 Uhr früh, stirbt Pfeneberger im Krankenhaus Grieskirchen im 84. Jahr seines Lebens und im 61. Jahr seines Priestertums.

Konsistorialrat Pfeneberger wurde in Pötting am 14. März 1964 in der Priestergrabstätte an der Kirchenmauer begraben.

Ich erinnere mich, dass ich mit meiner Mutter Karoline Hellmair und der Binderin von Bruck, Burg Josefa, bei seinem Begräbnis war, und ich dabei die Fahne der Katholischen Jugend von Peuerbach getragen habe, und diese dann in das offene Grab gesenkt hatte.

Es war ein Zeichen des Abschieds von einem lebenswürdigen Peuerbacher.

Ich selber habe mit Pfarrer Pfeneberger während seines Lebens noch öfter sprechen können.

Der junge Kooperator Ferdinand Haas von Peuerbach (ab 1961) ist zu dem damals schon alten Pfarrer Pfeneberger öfter mit dem Moped nach Pötting zum Beichten gefahren, was mich damals irgendwie beeindruckt hat.⁷⁸

Im März 1993 schreibt mir Altpfarrer Gottfried Mayr - ein gebürtiger Peuerbacher - über Pfeneberger:

⁷⁸ Erinnerungen von P. Pius Ulrich Hellmair.

„Seit meiner Studentenzeit ist er mir in bester Erinnerung:

Er war ja ein großer Studentenfreund und bei ihm war man immer ein gern gesehener Gast.

Wenn er seine Pfarrkinder besucht hat, oder nach Peuerbach gewandert ist, hat man ihn nie ohne Rucksack gesehen.

Unter ihm ist das Skapulierfest als festum primae classis gefeiert worden, das Strablierfest, wie die Leute gesagt haben.“



Hochpreiset meine Seele den Herrn;
denn Großes hat an mir getan,
der da mächtig und dessen Namen
heilig ist. Luc. 1, 46 u. 49.

Zur Erinnerung
an mein 60 jähr. Priesterjubiläum
(26. Juli 1903 - 26. Juli 1963)

Johann Ev. Pfeneberger
Pfarrer
in Pötting (seit Nov. 1918)

43. Hinterberger, P. Kamillus OSB Oliv.

Olivetaner von Tanzenberg

Geboren am 7. August 1881.

Totengräberssohn von Pfarrhof-Heuberg Nr. 12, Pfarre Peuerbach.

Eltern: Stephan Hinterberger und Katharina, geb. Humer vom Schusterbauerngut zu Einzenberg, Pfarre Heiligenberg.

Die Taufe war auf den Namen Franz von Assisi durch Kooperator Josef Wagner.⁷⁹

Am 9. Februar 1900 wurde er im Orden der Olivetaner in Tanzenberg in Kärnten eingekleidet.

Am 10. Februar 1901 war die einfache Profess.
Am 15. August 1904 legte P. Kamillus seine Ewigen Gelübde ab.

Zwei Tage später wurde er zum Subdiakon und am 20. August 1904 in der bischöflichen Hauskapelle zum Diakon geweiht.⁸⁰

Schon einen Tag später, am 21. August 1904 empfing er durch den Fürstbischof von Gurk, Dr. Joseph Kahn⁸¹ die Hl. Priesterweihe in "sacello monasterii St. Josephi in Tanzenberg" - in der Klosterkirche von Tanzenberg.

Die Primiz feierte P. Kamillus am 5. September 1904 in Peuerbach.

Aus Anlass der 50. Wiederkehr der Dogmatisierung der "Unbefleckt empfangenen Gottesmutter Maria" wurde Anfang Juli dieses Jahres in Peuerbach ein Triduum mit "Jubiläumsbeichte" abgehalten, wozu vier Patres

⁷⁹ Taufbuch der Pfarre Peuerbach. Tom. XIII / 136.

⁸⁰ Archiv der Diözese Gurk - Klagenfurt, Mariannengasse 2.

⁸¹ Der Fürstbischof starb 1915 und liegt in der Klosterkirche Tanzenberg begraben.

aus Puchheim gekommen waren,

"sodass ununterbrochen acht Beichtväter zur Verfügung standen".

Die Chronik berichtet dazu weiter:

"Da noch keine Beichtvollmacht, half Primiziant P. Kamillus hier mit, und war mit der Spendung der Hl. Kommunion beschäftigt, sodass die acht Beichtväter andauernd sitzen bleiben konnten." ⁸²

Am 31. August 1904 kam in Peuerbach ein neuer Kooperator an, der Primiz und Triduum gerade noch miterleben konnte: Dr. Ludwig Gaugusch Ludwig.⁸³ Zwei Monate später wurde dieser jedoch schon wieder abberufen.

In der Pfarrkirche zu Peuerbach renoviert in diesem Jahr 1904 der Kirchenmaler Danecker aus Ried i. I. den rechten Marienaltar.⁸⁴

Ein kleiner Einschub zur damaligen Bevölkerungssituation.⁸⁵

Mit Stichtag 31. 12. 1900 leben in Oberösterreich 810.854 Personen.

Linz hat zu diesem Zeitpunkt 58.791 Einwohner.

Zum Vergleich: Im Jahr 1600 leben in unserem Land 380.000 Menschen, 1700 waren es 450.000 Personen und 1800 zählte man 626.000 Einwohner.

Im Mai 1991 werden in Oberösterreich 1,333.480

⁸² Pfarrchronik von Peuerbach.

⁸³ **Dr. Ludwig Gaugusch:** Geboren am 12. 7. 1867 zu Perchtoldsdorf bei Wien. Priesterweihe war am 28. 7. 1895. War vor Peuerbach in der Erzdiözese Wien beurlaubt, und wurde nach Peuerbach am 8. Oktober 1904 in die Pfarre Niederthalheim versetzt. (Linzer Diözesanblatt 1904, Seite 124.) Im Schematismus der Diözese Linz von 1923 steht Dr. Gaugusch als Messeleser in Zeilarn, Post Tann in Niederbayern. Dr. theol. et jur. Gaugusch starb als Kooperator i. R. und Jubelpriester zu Gallspach am 23. 12. 1949.

⁸⁴ Willibald. 31.

⁸⁵ Landeschronik O. Ö. 283.

Einwohner gezählt.

1900 gibt es in Oberösterreich 511 Volksschulen und 12 Bürgerschulen, es sind dies die späteren Hauptschulen.

Aus den Schematismen der Gurker Diözese lassen sich für P. Kamillus folgende Stationen festhalten:

Von 1907 an war er Abteisekretär und Archivar.

1910 in Pörtschach am Berg in Kärnten.

1911 in Ravelsbach.

1912 in Weikendorf, Niederösterreich.

1913 wurde er Kaplan in Hermagor und Treffen bei Villach.

1914 bis 1920 in Rangersdorf in Kärnten.

In der zwar ausführlich geschriebenen Pfarrchronik von Rangersdorf in den Jahren 1914 bis 1920 ist über den Kooperator P. Kamillus ganz wenig berichtet.

Auf der ersten Seite von 1914 steht:

"Am 16. Februar 1914 ist in Rangersdorf der neu ernannte Herr Kaplan Pater Camillus Maria Hinterberger O.S.B.Oliv. in Tanzenberg angekommen."⁸⁶

Im Jahre 1916 berichtet die Chronik das einzige Mal über Aktivitäten des Priesters Hinterberger:

"Am 16. Oktober 1916 fand in Mörtschach und am 19. Oktober 1916 in Obervellach eine Pastoralkonferenz statt.

Über die erste Frage `Der Krankenbesuch` referierte P. Camillo Hinterberger, Kaplan in Rangersdorf."

Die letzte Eintragung ist dann von 1920:

"Am 7. November 1920 hat uns der Herr Kaplan P. Camillo Hinterberger OSB Oliv. verlassen. Er wurde ins Kloster zurückgenommen."

Bis 1937 finden wir ihn dann wieder als Abteisekretär.

⁸⁶ Chronik der Pfarre 9833 Rangersdorf.

Vom 1. Dezember 1937 bis 31. Jänner 1938 war er Pfarrprovisor in Hörzendorf.

1939 wurde er nochmals Sekretär des Abtes.

Im Oktober 1940 wurde durch die Nationalsozialisten die Abtei Tanzenberg aufgelassen und zugleich erfolgte die Vertreibung der Mönche.⁸⁷

P. Kamillus scheint dann ein Jahr später in der oberösterreichischen Pfarre Ternberg bei Steyr auf.

Der damalige Pfarrer Schimpl Franz (1938 - 1958) machte nämlich 1941 folgende Eintragung in der Pfarrchronik:

"Am 3. Oktober musste Kooperator Hindl (P.Hindl Willibald OSFS, geb. 1914 - Anm.) zum Militär einrücken. Der Pfarrer suchte um einen Kooperator beim Ordinariat an, erhielt aber keinen.

Zugleich mit Ternberg wurden auch Großraming und Losenstein des Kooperators beraubt. Zum Glück weilte um diese Zeit im Rameishof, Breitenfurt 4 (Graf Benigni) ein Pater vom aufgehobenen Stift Tanzenberg (Klagenfurt), P. Camillo Hinterberger, Benediktiner - Olivetaner, der noch im Oktober in den Pfarrhof übersiedelte und das Zimmer des Kooperators bezog.

Er erklärte sich bereit, den Frühgottesdienst am Sonntag zu übernehmen (ohne Predigt), und da er an Rheumatismus leidet, erhielt er vom bischöfl. Ordinariat die Erlaubnis, in der Hauskapelle des Pfarrhofes Messe zu lesen."

Wieder ein Jahr später - es ist das Jahr 1942 - ist in der Chronik der Pfarre Ternberg dann zu lesen:

"Am 7. November übersiedelte P. Camillo nach Wien in ein Greisenheim."

Aus dem Taufbuch von Ternberg ist nur eine einzige

⁸⁷ Kreuzer Anton: Die Stifte und Klöster Kärntens. 190.

Taufe eingetragen, die P. Kamillus gehalten hat - am 6. Juli 1942.⁸⁸

Aufgrund der Priesterkartei der Erzdiözese Wien ist dann ersichtlich, dass der Ordenspriester Kamillus Hinterberger am 2. Dezember 1942 eine Jurisdiktion auf drei Jahre für die Erzdiözese Wien bekommen hat.⁸⁹

Pater Hinterberger wohnte als Pensionist seit 7. November 1942 im "Greisenasyl" der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Karl Borromäus in Wien VIII, Gentzgasse 104. Es ist das heutige "St. Carolus Altenheim".⁹⁰

Hier starb er auch - mitten im 2. Weltkrieg - am 8. 3.1944, um 7,30 Uhr, im 63. Lebensjahr.⁹¹

Laut Gurker Ordinariat ist das Todesdatum auch der 8. März 1944. Im gedruckten Nekrologium ist sein Tod jedoch einen Tag später, am 9. März 1944, vermerkt. Die Borromäerinnen von der Gentzgasse in Wien wieder halten in einem Schreiben vom 6. 5. 1993 jedoch ausdrücklich fest, dass P. Camillo Hinterberger am 8. Februar 1944, und nicht am 8. März verstorben sei.

Er wurde auf dem Stammersdorfer Friedhof in Wien XXI begraben.

Aus der Chronik können wir noch erfahren, dass im Jahre 1943 P. Kamillus im Ursulinenkloster in Wien I "Geistliche Exerzitien" gemacht hat.

Im Juni 1993 lernte ich während „meiner“ Novizenwoche in der Benediktinerabtei St. Lambrecht in der Steiermark den damals 90jährigen Ordensbruder Staudacher Korbinian ,⁹²Benediktiner von Göttweig,

⁸⁸ Taufbuch der Pfarre Ternberg, Tom. XXI.

⁸⁹ Archiv der Erzdiözese Wien, 1010 Wien, Wollzeile 2.

⁹⁰ Mitteilung der Borromäerinnen , 1180 Wien, Gentzgasse 104.

⁹¹ Linzer Diözesanblatt Nr. 3 / 1944.

⁹² Korbinian Staudacher: Geboren am 1. 1. 1903 in Stams - Staudach. Ab 15. Jänner 1931 Novize in der Olivetaner - Abtei Tanzenberg. 1937 Ewige Profess. 1941 Militärdienst. Am 30. Sept. 1948 aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen. Bis 1955 im belgischen Olivetanerkloster Christ Roi - Gelrode. 1957

kennen.

Dabei erzählte mir damals der rüstige Ordensjubililar von seiner Jugendzeit und auch davon, dass er als junger Mann in das Olivetanerkloster Tanzenberg eingetreten, und erst später nach Göttweig übergetreten war.

Natürlich könne er sich noch an Pater Camillo erinnern.

"Wir Mönche lebten genau nach der Regel und der Abt war ein äußerst strenger Mann . Es war oft sehr schwer für uns!" - so spricht nachdenklich der alte Mönch über jene längst vergangene Zeit in Tanzenberg.

Es hat mich ein bißchen nachdenklich gestimmt!

Auf mein Ersuchen hin schickte mir Br. Korbinian dann einige Zeit später aus seinen alten Sammlungen ein Foto, das den Peuerbacher Priester und Mönch Pater Kamillus zeigt, mit folgenden Zeilen:

"Von Pater Kamillus habe ich ein Foto gefunden, mit dem Prälatsdiener, wo er gerade auf einem Spaziergang ist und sich auf eine Bank gesetzt hat. Er war sehr bescheiden und ist nur manchmal ins Gasthaus gegangen - mit dem `Mosaikkünstler`, der für die Tanzenberger Kirche gearbeitet hat."

Über dieses einzige von ihm bekannte Bild freuen wir uns!⁹³

Die Weißen Benediktiner von Tanzenberg

Es ist leider nicht mehr ganz nachzuvollziehen, was den jungen Peuerbacher zur Jahrhundertwende bewogen hat, in das entfernte Tanzenberg nach Kärnten zu gehen, um sich dort einem strengen Orden anzuschließen, der erst ein paar Jahre zuvor in Österreich diese erste Niederlassung errichtet hat.

Übertragung der Profess auf Göttweig. Gestorben in Göttweig am 30. 3. 2000 in Göttweig im 98. Lebensjahr als Senior der gesamten Kongregation.

⁹³ Erinnerung von P. Pius Ulrich Hellmair. Das Bild ist in meinem Besitz.

Wahrscheinlich hat der Orden von dort im ganzen Land um Nachwuchs geworben.

Zur gleichen Zeit ist nämlich auch ein junger Mann aus Prambachkirchen in Tanzenberg eingetreten. Er feierte 1901 Primiz in Prambachkirchen: Krennmayr P. Alfons (1876 - 1919).

Der Orden der Olivetaner oder die "Benediktiner vom Monte Oliveto" (in Italien) - auch Mönche vom Ölberg genannt - wurde 1313 gegründet.

Im 18. Jahrhundert besaßen die Olivetaner in Italien und Frankreich 100 Klöster. Um 1930 hatten sie noch drei Residenzen.

Die Mönche in weißer Ordenskleidung lebten nach strengeren Satzungen als die übrigen Benediktiner und enthielten sich beispielsweise jeglicher Fleischspeise.

Die Olivetaner kauften 1896 das Schloß Tanzenberg und begannen mit großen Adaptierungsarbeiten. Aus dem roten Sandstein der Umgebung wurde eine neuromanische dreischiffige Emporenbasilika mit Rundapsis und breit vorgelagerter Freitreppe erbaut.

Die Kirche blieb allerdings unvollendet.

Zur Gründungszeit 1898 waren erst zwei Mönche in Tanzenberg. Als Prior amtierte damals der erst 26 jährige Pater Bonifaz, "ein gebürtiger Österreicher". Zwei Jahre nach der Gründung sollten zwei weitere deutschsprachige Priester zu ihnen stoßen und in der Folge jährlich zwischen drei und vier Ordensmitglieder.

Nach dem Schematismus aus dem Jahr 1900 setzte sich die Gemeinschaft des Priorates aus drei Patres und sieben Klerikern zusammen.

Es ist genau das Jahr, in dem unser junger Peuerbacher zur Gemeinschaft gekommen ist und das Ordenskleid empfangen hat.

Zu Beginn des 1. Weltkrieges bestand der Konvent - inzwischen zur Abtei erhoben - aus 25 Mönchen. Vier davon blieben auf dem Schlachtfeld.

Am 31. Oktober 1940 erfolgte durch die Nationalsozialisten die Enteignung des 283 ha umfassenden Besitzes und die Vertreibung der Mönche von Tanzenberg.

In der Abteikirche wurde die Zentralbibliothek des Regimes untergebracht.

Sie bestand aus Kostbarkeiten, die in ganz Europa beschlagnahmt worden waren.

Nach Freigabe der Räumlichkeiten durch die englische Besatzungsmacht am Ende des Weltkrieges kehrten die Olivetaner sofort in die Abtei zurück.

Interne Schwierigkeiten jedoch, verbunden mit Apostolischen Visitationen, brachten der Abtei das Ende.

1952 beherbergte die Abtei noch eine verhältnismäßig große Ordensfamilie, wobei der eine Teil den lateinischen und der andere den orientalischen Ritus pflegte. "Sie befand sich in einer geheimnisvollen Aufbruchstimmung".

55 Jahre nach der Gründung verließen dann doch im Spätherbst 1953 die letzten Mönche das Kloster.⁹⁴

Einer, der fast seit Beginn von Tanzenberg mit dem Kloster verbunden war, sein frühes Ende jedoch nicht mehr erleben brauchte, war der gebürtige Peuerbacher P. Kamillus Hinterberger.

Wahrlich, eine interessante Berufungs - und Lebensgeschichte!

Tanzenberg ist heute das Bischöfl. Knabenseminar der Diözese Gurk-Klagenfurt.

Am 9. März starb in Wien

P. Kamillus (Franz) Hinterberger
Benediktiner der Olivetaner von Tanzenberg

P. Kamillus war geboren am 7. August 1881 in Peuerbach, trat nach Vollendung der Gymnasialstudien ins Olivetanerstift Tanzenberg ein und wurde am 21. August 1904 zum Priester geweiht. Er wirkte im Jahre 1941/42 als Aushilfspriester in Ternberg. R. I. P.

⁹⁴ Kreuzer: Stifte und Klöster Kärntens. 190 - 191.

Todesnachricht im Linzer Diözesanblatt Nr. 3 vom Jahr 1944.



Der Ordenspriester
P. Kamillus
Hinterberger
Ein einmaliges Bild,
über das wir uns
sehr freuen dürfen.

Die Abtei der Olivetaner zu Tanzenberg in Kärnten zur Zeit des
P. Kamillus Hinterberger.



Fürstbischof Dr. Joseph
Kahn von Gurk weihte im
Jahre 1904 den Peuerbacher
P. Kamillus Hinterberger
zum Priester.